

## Der ukrainische Bankensektor: Trends und Entwicklungen

Der Bankensektor ist einer der wichtigsten Bereiche, in denen die Ukraine Reformen durchführt. Innerhalb der letzten drei Jahre ist die Anzahl der Banken von 180 auf aktuell 93 zurückgegangen.

Die Schließung vieler Banken hatte zwar kurzfristig teilweise schmerzhaft Konsequenzen, die jedoch auf lange Sicht durch positive wirtschaftliche Folgen überkompensiert werden. Aktuelle Entwicklungen in dem Sektor geben Anlass zur Hoffnung, dass sich die Kreditvergabe wieder erholt, wovon auch die Realwirtschaft profitieren würde.

Nachdem die Privatbank - mit einem Marktanteil von 21% die größte Bank des Landes - vor kurzem verstaatlicht wurde, beträgt der staatliche Anteil am Bankensektor nun mehr als 50%. Dies und die Tatsache, dass in den großen staatlichen Banken gesetzliche Vollgarantien für die Einlagen der privaten Haushalte eingeführt wurden, sorgen auf dem Weg hin zu einem vorwiegend marktbasieren, nachhaltigen Finanzsystem für neue Herausforderungen.

### Hintergrund

Im Rahmen des Programms der Ukraine mit dem IWF ist die Reform des Finanzsektors eines der wichtigsten Themen. Vorrangiges Ziel ist dabei die Wiederherstellung des Vertrauens der Öffentlichkeit in den Sektor. Der unhaltbare Zustand des Bankensystems, das bereits seit langem durch starke strukturelle Defizite geprägt war, wurde in der Wirtschaftskrise von 2014/15 endgültig offensichtlich. Eines dieser Defizite war das von einigen einheimischen Bankeigentümern praktizierte sogenannte „alte Bankenmodell“, bei dem die Kreditvergabe an nahestehende Personen und Unternehmen faktisch weit über die regulatorischen Normen hinaus üblich war. Dies hatte nicht nur für den Realsektor negative Konsequenzen, in dem vor allem gut vernetzte Unternehmen florierten, sondern auch für die Anleger solcher Banken sowie für die Steuerzahler, die im Falle einer Bankenpleite quasi die Zeche zahlen mussten.

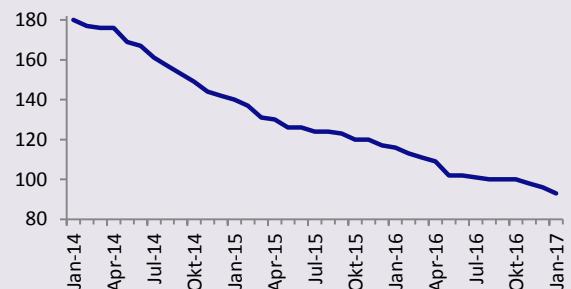
### Die wichtigsten Entwicklungen 2014-2016

Seit dem Beginn der Wirtschaftskrise 2014 ist der Bankensektor infolge des neuen Ansatzes der Aufsichtsbehörde, der Nationalbank der Ukraine (NBU), deutlich geschrumpft.

Probleme wie mangelnde Liquidität und Zahlungsunfähigkeit, Kreditvergabe an nahestehende Personen und Unternehmen sowie die Verwicklung in illegale Aktivitäten (z. B. Geldwäsche) waren Ursachen für die Schließung zahlreicher Banken. So sind zum aktuellen

Zeitpunkt von ehemals 180 nur noch 93 Banken aktiv. Dies entspricht einem Rückgang von 52% innerhalb von nur drei Jahren.

### Anzahl aktiver Banken



Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage von Daten der NBU

Dieser intensive Bereinigungsprozess war einer der Hauptursachen für den Rückgang inländischer Kreditvergabe gemessen als Anteil am BIP von 74% in 2013 auf 57% in 2015. Damit bewegt sich der Bankensektor in der Größenordnung vergleichbarer Länder in der Region, wie z. B. Russland (56%) und Polen (54%).

### Die Verstaatlichung der Privatbank

Die Privatbank, deren größter Anteilseigner bis vor kurzem der Oligarch Igor Kolomoisky war, ist mit 21% der Gesamtaktiva die größte Bank des Landes. Ihre Systemrelevanz zeigt sich daran, dass fast die Hälfte der ukrainischen Bevölkerung (ca. 20 Millionen Menschen) die Dienste der Bank in Anspruch nimmt. Über ihr Netzwerk an Geldautomaten und Zahlungsterminals – das größte im Land – werden 65% der Zahlungen zwischen Individuen abgewickelt.

Die Stresstests, denen die NBU alle größeren Banken unterzogen hatte, enthüllten im Dezember 2016 nicht nur eine mangelnde Risikovorsorge, sondern auch viel mehr Kredite an nahestehende Personen und Unternehmen als zuvor von der Privatbank angegeben. Das Finanzministerium schätzte den Kapitalbedarf der Bank auf 117-148 Mrd. UAH. Da die Anteilseigner das nötige Kapital nicht zur Verfügung stellten, wurde die Bank für zahlungsunfähig erklärt und am 18. Dezember 2016 an den Einlagensicherungsfonds übertragen. Aufgrund der Systemrelevanz der Bank verkaufte der Fonds die Bank kurz darauf für den symbolischen Preis von einer Hrywnia an die Regierung. Diese führte der Bank daraufhin 107 Mrd. UAH neues Kapital in Form von Staatsanleihen zu; die NBU stellte Liquiditätsbeihilfen zur Verfügung. Um eine Panik zu vermeiden, beschloss das Parlament, die vollständige Garantie für die Einlagen von Haushalten zu übernehmen – ein Privileg, das vorher nur die staatliche Oschadbank genossen hatte. Der Vorgang

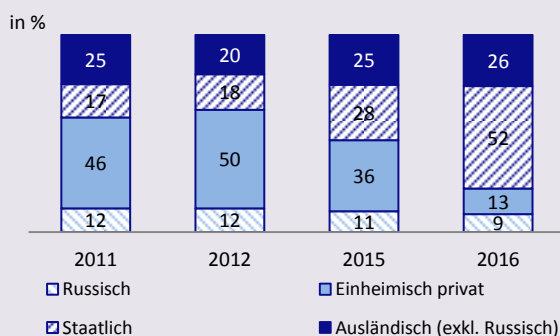
wurde von allen wichtigen internationalen Gebern begrüßt, da die zügige und reibungslose Verstaatlichung der größten Bank des Landes für die Sicherung der finanziellen Stabilität des Bankensektors entscheidend war.

### Marktanteile und Konzentration

Infolge der Verstaatlichung der Privatbank beträgt der staatliche Anteil im Bankensektor nun mehr als 50%. Auch die nächsten drei großen Banken nach der Privatbank (Oschadbank, Ukreximbank und Ukrgazbank) gehören dem Staat. Zusammen beträgt ihr Marktanteil 32%. Die übrigen Banken teilen sich knapp unter 50% der Aktiva des Bankensektors.

Die steigende Zahl staatlicher Banken hatte in Kombination mit der Insolvenz vieler anderer Banken dazu geführt, dass der Marktanteil der größten fünf Banken von 40% in 2013 auf 57% in 2016 gestiegen ist. Die zunehmende Geschwindigkeit des Konsolidierungsprozesses im Bankensektor innerhalb der letzten Jahre hat bisher nicht zu Einschränkungen im Wettbewerb geführt. Der immense Anteil an Staatskapital könnte sich jedoch mittelfristig negativ auf die Wettbewerbsfähigkeit des Bankensektors auswirken.

### Marktanteile nach Eigentumsform



Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage von Daten der NBU

### Erholung der Kreditvergabe?

Nachdem die Kreditvergabe während der Krise sowohl nominal als auch real stark zurückgegangen war, kam es 2016 erstmals zu Verbesserungen. Kredite in heimischer Währung verzeichneten im Oktober das erste Mal positives Wachstum im Vergleich zum Vorjahresmonat. Während es noch zu früh ist, von einer Erholung bei der Kreditvergabe zu sprechen, lässt sich doch zumindest eine Stabilisierung feststellen.

Auf der Einlagenseite ist ein ähnlicher Trend zu beobachten: Einlagen in Hrywnia liegen bereits über dem Vorkrisenniveau. Einlagen in ausländischer Währung gehen nicht weiter zurück und haben sich bei ungefähr der Hälfte des Vorkrisenniveaus stabilisiert.

Nachdem die Zinsen während der Krise sehr stark angestiegen waren (bei neuen Krediten lagen sie zeitweise bei 24%), gingen sie seit Anfang 2015 schrittwei-

se zurück. Aktuell beträgt das Zinsniveau bei neuen Krediten 16%, auf neue Einlagen gibt es 10% (in Hrywnia).

### Ausblick

Die grundlegenden Veränderungen im Bankensektor hatten kurzfristig zweifellos zu schmerzhaften Folgen (z. B. der Verlust von Einlagen in insolventen Banken) geführt. Andererseits lassen sich auf lange Sicht positive Veränderungen erwarten: Der Steuerzahler wird besser vor finanziellen Risiken aus dem Bankensektor geschützt sein und der Realsektor wird von einheitlicheren Wettbewerbsbedingungen durch besseren Zugang zu Finanzierung profitieren.

Es bleibt jedoch abzuwarten, wie neue Herausforderungen bewältigt werden: Der hohe Anteil an Staatsbanken, kombiniert mit der Zusicherung gesetzlicher Einlagengarantien für bestimmte staatliche Banken ist sicher nicht optimal. Die Reformen im ukrainischen Bankensektor sind also noch nicht abgeschlossen – bleiben Sie dran!

### Autoren

Robert Kirchner, kirchner@berlin-economics.com

Anne Mdinardze, mdinaradze@berlin-economics.com

Hinweis: Eine ausführliche Behandlung der Thematik bietet das Policy Briefing PB/21/2016 „The Banking Sector in Ukraine – Trends and Selected Issues“.

Abrufbar unter: [www.beratergruppe-ukraine.de](http://www.beratergruppe-ukraine.de)

### Die Deutsche Beratergruppe

Die Deutsche Beratergruppe berät seit 1994 Entscheidungsträger der ukrainischen Regierung bei der Lösung aktueller Probleme in der Wirtschaftspolitik. Sie wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie finanziert.

### Herausgeber

Dr. Ricardo Giucci, Robert Kirchner

### Impressum

Deutsche Beratergruppe  
c/o BE Berlin Economics GmbH  
Schillerstrasse 59, D-10627 Berlin  
Tel: +49 30 / 20 61 34 64 0  
Fax: +49 30 / 20 61 34 64 9  
info@beratergruppe-ukraine.de  
[www.beratergruppe-ukraine.de](http://www.beratergruppe-ukraine.de)